Dr. August Koenig's
HAMBURGER

TROPFEN
Gegen Blutkrankheiten,
Leber- und Magenleiden.
Unstreitig das beste Mittel. Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER

BRUST THEE
gegen alle Krankheiten der
Brust, Lungen u. der Kehle.
Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:
The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Qualvolle Tage,

Wochen, Monate und selbst Jahre verbringen zahlreiche Kranke in der einsamen Krankenstube, ohne Aussicht auf Besserung, oft aufgegeben von den sie behandelnden Aerzten, als Todes-Kandidaten betrachtet von den Angehörigen. In solcher traurigen Lage sollte sich der Patient nicht durch die trügerischen Versprechungen prahlerischer medizinischer Anzeigen abhalten lassen nach der Hülfe von durchaus erfahrenen Experten umzusehen. Die Aerzte des Deutschen Heil-Instituts in New York behandeln seit Jahren schwierig zu heilende Krankheiten mit stetem Erfolg, wodurch die Anstalt einen beneidenswerthen Ruf bis in die entferntesten Gegenden unseres neuen Vaterlandes erlangt hat. Der gedruckte Heilungs-Plan dieser Anstalt wird auf Wunsch jedem Kranken kostenfrei zugesandt. Adressire: Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, near Broadway, New York, N. Y.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave
9 Linton und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Penn Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und 4½ Str.
17 Yard Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Bandes Str. und Lincoln Ay
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Northampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5, Engine House Sechste, nahe Illin
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
312 Tennessee und William Str.
313 Pennsylvania und Michigan Str.
314 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
213 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
43 Seitzendorf und Washington Str
45 Missouri und New York Str.
46 Meridian und Washington Str.
48 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
416 J. B. & D. Round House.
419 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
53 Illinois und Louisiana Str
56 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
55 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. un Dunlop Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill S
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dakotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str.
65 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
613 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
76 Benton und Georgia Str.
76 Forest Ave. und Pine.
78 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
713 Spruce und Prospekt Str.
715 English Ave und Laurel Str.
716 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 Morris und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str.
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washingtonstraß
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.
5-5-1 Privat-Signal.
1 3-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
2-2 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zehn Schläge, 12 Uhr Mittags

Esther's Ehe.

Roman von Hermann Heiberg.

(Fortsetzung.)

Vierzehn Tage nach den geschilderten Ereignissen wußte Wolf Rochau Esther einen Brief in die Hände zu spielen. Durch allerlei Umstände war es ihm gelungen, eines der dienenden Mädchen für sich zu gewinnen.

Es war an einem Sonntag Morgen. Das junge Mädchen hatte sich eben nach dem Frühstück in ihr Zimmer zurückgezogen, um hier einige Anordnungen zu treffen, als das Hausmädchen in das Gemach trat und ihr ein Billet überreichte.

„Von wem? für meine Mutter? für mich? Gieb!" Sie las die Aufschrift, öffnete arglos, aber schon bei den ersten Worten ließ sie das Schreiben fallen, ja, suchte es zu verbergen und wollte die Ueberbringerin mit einem gleichgiltigen „Es ist gut!" entfernen. Das Mädchen aber trat bescheiden an sie heran, bat, zu verzeihen, und versicherte sie ihrer Verschwiegenheit für eine etwaige weitere Korrespondenz. Aengstlich forschte sie in den Mienen ihrer Herrin.

Esther war einen Augenblick sprachlos. Was sich hier vollzog, widerstritt so vor ihren Auffassungen, ihr weibliches Gefühl lehnte sich anfänglich so sehr gegen dergleichen Heimlichkeiten auf, daß sich verletzte Scham und Stolz in ihr regten. Und dennoch fieberte es in ihr, zu lesen, und sie beeilte sich, das Mädchen fortzuschicken.

Der Brief lautete:

„Die Natur kennt keine Schranken. Wir können dem Blitz und dem Donner nicht gebieten. Auch über den menschlichen Satzungen steht ein unantastbares Etwas: das Gefühl der Zusammengehörigkeit!

Ich schreibe diese Zeilen ohne Zaudern und Bedenken. Ich weiß es, daß Sie fühlen, wie ich, Esther, und nichts kann mich zurückhalten, es Ihnen endlich zu sagen. Gegen eine Welt würde ich auftrotzen, wenn sie mir wehren wollte, Ihnen zu sagen, daß ich Sie liebe — anbete.

Alles nehme ich von Ihnen in Anspruch, Esther, weil ich Ihnen auch Alles gebe.

Welche Qual, warten zu müssen, um Ihnen dies endlich auszusprechen, endlich zu ergänzen, was sich durch meine Worte drängte bei unserer letzten Begegnung, und was ich doch kaum Sie ahnen lassen durfte, da Sie einem Anderen gehörten.

Ich bereue nichts von dem, was ich als leises Geständniß Ihnen vortrug. Ich konnte Sie nicht zu einem Treubruch verleiten, denn Esther, um meinetwillen hatten Sie schon in Ihrem Innern lange den Treubruch vollzogen. Ich weiß es! Eine innere Stimme sagt es mir: Von dem Manne, der jetzt zitternd und verlassen sich der Stunden erinnert, in denen ein Geschöpf wie Sie sein war, fiel schon lange der Blüthenstaub Ihrer Liebe —

Aber nichts mehr von ihm!

Seien Sie mein, Esther! Sie sind aus Gold geschweißt. Ich bin es auch. Wir gehören zueinander nach allen natürlichen Gesetzen, aber auch nach einer Vorbestimmung, welche das Schicksal nur seinen besonderen Geschöpfen zuertheilt.

Es neigen sich nicht Rosen entgegen, die schon ein Frühlingswind zu entblättern vermag! Nein, ein Paar kraftvolle Bäume verschlingen sich und schütteln im Frühlingswehen ihre Kronen!

Lassen wir Anderen ihre schmachtenden Einbildungen, die bald zerfließen. Was zwischen uns sich aufbaut, hat tausend silberne Punkte, von denen jeder einzelne sprüht, und von denen jeder durchzittert wird von dem Drange, sich mit dem anderen zu berühren und für immer zu verbinden.

Sind Sie stark, mit mir zu gehen und Alles zu überwinden? Wir werden Vieles zu überwinden haben!

Ich weiß es! — Und weil ich es weiß, wage ich, Ihnen dies Alles zu sagen. Erinnern Sie sich noch, Esther, des letzten Abends ? Da erklang ein stummes Ja von Ihren Lippen! Es irrte in Ihren wunderbaren Augensternen ein zärtliches Fünklein, es ward zur Flamme, die nur mein Auge schaute, als ich Ihre Hand ergriff und Sie fragte, ob nicht ein klein Wenig für mich in Ihrem Herzen ruhe.

Mich reuete nicht der Verrath! Nein! Ich schrie nach dem Verrath! Es war die süße Bosheit der Leidenschaft, die, lange unterdrückt, nun hämmernd an die Portale meines Innern schlug. Ich mußte es hören, daß Sie mich liebten. Ich hätte, trotzend allen Vorschriften der Sitte, ja, der gespreizten Dame Sitte spottend, Sie an jenem Abend in meine Arme nehmen und es laut hinausrufen mögen: Esther ist mein! Wer wagt es, sie mir streitig zu machen?

Wie ein Löwe kämpfe ich um Sie, wenn die Umstände es mir aufdrängen sollten.

Aber lassen Sie es mich bald, rasch hören, daß Sie mich lieben. Sehen Sie, Esther, ich weiß, Sie zittern heute noch bei solchen Worten. Noch kämpft in Ihnen die Macht der ängstlichen Vorschrift mit dem starken Pulsiren ihres Herzens. O, glauben Sie es mir! Was Ihr großes, seltenes Herz Ihnen sagte, das ist das Richtige. Die Fäden, die uns verbinden, lagen schon unsichtbar über der Erde, als wir kaum geboren waren. Ich hätte Sie auf einem anderen Welttheil gefunden, einst, sicher! Vielleicht erst nach tausend Jahren! Nachdem mein Leib, in Atome zerstäubt, den großen Gang durch die Unendlichkeit angetreten hätte, würde meine Seele Sie gefunden haben. Nun lenkte das Schicksal, daß wir uns hier begegneten, und nun hämmern meine Pulse, nun reißt es an meinem Herzen, nun tobt es in meinem Kopf, es zu sagen und es zu hören: Ich liebe Dich!

O, seien wir nicht nüchterne Klüglinge, die vorsichtig das Ende bedenken, die sich fürchten, mit ihren Schultern die blasse Gewöhnlichkeit ihrer Umgebung zu streifen. Lassen wir sie reden Esther. Wir haben einen goldenen Tempel! Da springen unsere Brunnen, da singen unsere Vögel, da blühen unsere duftenden Blumen, die Blumen unserer Liebe.

Ich sah Frauen: Ich sah blondes Haar, das sich schüchtern um die Stirn kräuselt, wie im zaghaften Besinnen, ich sah brünette Schöpfungen mit festen Augen und durstigen Lippen, ich tauchte meinen Blick in die Unergründlichkeit verschwiegener Augen südländischer Mädchen.

Aber ich sah nie einen sanften, weißen Mond hervorlugen aus dem Dunkel. Eine Weltscheibe mit silbernem, heiligen Licht unter tiefschwarzen Wolken. Das ist Ihr Angesicht Esther!

Und Ihre Seele, Esther!?

Wie dürfte ein sterblicher Mensch wagen, zu begehren, was sich aus dem Innern eines Gottes in Ihre Brust stahl. Und doch wagt es einer: Ich, Esther! Ich schlage an die eherne Rüstung meines Rechtes, meiner Liebe, und ziehe Ihr göttliches Bild an mein Herz.

Und ich weiß es, Rosen werden von heute erblühen auf stillen, abgehärmten Wangen, drinnen weint es nicht mehr, der Athem der Auferstehung geht durch Ihre Brust, und indem wir die Thüren des Frühlings anstoßen, hinter denen es ungeduldig pocht und drängt, vereinigen sich zwei Sonnen und zerschmelzen in sanfter und zärtlicher Gluth.

Und nun für heute Lebewohl! Jeder Tag, jede Stunde, jeder Augenblick ist verloren, in denen ich nicht höre, daß Sie mich lieben. Sagen Sie es mir! Schreiben Sie mir, wann, wo ich vor Ihnen niedersinken darf, wo ich Ihre Hände küsse und aus Ihren Augen das Geständniß sauge: Ich liebe Dich!"

Esther riß das Fenster auf und rang nach Luft. Aber es war nicht die Bedrückung einer zaghaften Seele, sondern das Ueberquillen einer Empfindung, deren Ursprung einer besseren Welt anzugehören scheint. „Wolf, Wolf! Dein bin ich, so lange ein Athem in mir ist, und ich gehöre Dir mit allen Fibern meines Daseins!"

* * *

Unter solchen leidenschaftlichen und überschwänglichen Erregungen berauschten sich in der Folge zwei Menschen, die in der That zu einander gehörten. Sie fanden immer neue Wege und Gelegenheiten, sich zu schreiben und auch einige Male zu sprechen, und kein Tag verging, an dem Wolf Rochau nicht etwas aus seinem reichen Gefühlsleben hervorholte, wodurch er Esther zu beglücken bestrebt war.

Bald sandte er ihr eine Zeichnung, die ihr ein Lächeln entlockte, bald eine Blume, die von einem Gedicht begleitet war. Immer fand er Neues und immer fester und innerlicher schmolzen diese beiden Naturen zusammen.

Etwa vier Wochen nach den erwähnten Ereignissen saßen die drei Frauen eines Abends in dem gemeinschaftlichen Wohnzimmer beisammen und beschäftigten sich mit Lektüre und Handarbeit.

Frau Mendelsohn berichtete zögernd über eine Unterredung, die sie mit Ernst Martellier gehabt hatte. Was in dieser vorgefallen, schien sie ganz außerordentlich zu beschäftigen. Bisher hatte sie Esther Alles möglichst aus dem Wege geräumt und sorgfältig vermieden, über ihn und alle das Ereigniß begleitenden Umstände zu sprechen. Die Wohnung ward anderweitig vermiethet und die gesammte Aussteuer, Mobiliar und Einrichtungsgegenstände waren zunächst verpackt und auf einen Speicher geschafft worden.

Ernst Martellier hatte sich rücksichtsvoll erboten, Frau Mendelsohn jene Dinge abzunehmen. Sie lehnte aber mit ihrem feinen Gefühl ab.

Nun aber hatte sich etwas ereignet, das sie mit ihren praktischen Lebenserfahrungen und ihrer unbefangenen Beurtheilung menschlicher Verhältnisse zwar verstand, das aber doch einen peinlichen Eindruck auf sie gemacht hatte. Sie versuchte, diesen von sich abzuschütteln, aber es wollte ihr nicht gelingen.

„Nun, Mutter,"—hub Martha an, als Esther auf Augenblicke das Zimmer verlassen hatte — „Du scheinst verstimmt! Was ist's? Darf ich es nicht wissen? Was macht Martellier; hat er sich einigermaßen getröstet?"

Frau Mendelsohn ließ die Arbeit aus der Hand gleiten und schaute gedankenvoll vor sich hin. Sie gab keine Antwort.

„Ach, es ist nichts—gleichviel—" sagte sie endlich.

Martha stand auf und legte die Hand auf ihre Schulter.

„Hast Du Kummer, Mutter? Bitte sage es mir."

Frau Mendelsohn machte eine ablehnende Bewegung; sie wünschte offenbar, zu schweigen und doch lag in ihrer Miene, daß es sie zur Mittheilung drängte.

Inzwischen trat Esther wieder ins Gemach und warf einen forschenden Blick auf Beide. Sie war unfrei, weil sie vor den Ihrigen ein Geheimniß hatte. Sie fürchtete eine Entdeckung und beobachtete das Geringste mißtrauisch.

Diesmal stand sie unter dem Eindruck, daß von ihr die Rede gewesen sei, und um Klarheit zu gewinnen, nahm sie den Vorwand — zum ersten Male — nach Martellier zu fragen.

„Ist nun Alles geordnet, Mutter?" hub sie tastend an und suchte die Augen Ihrer Mutter.

Die alte Dame schüttelte jetzt den Kopf.

„Ja, Deine Angelegenheit ist geordnet — aber —"

„Aber?" fragten beide Mädchen zu gleicher Zeit. Esther schaute ihre Schwester an. Seit jenem Abend war eine völlige Entfremdung zwischen ihnen eingetreten. Esther entbehrte eine Theilnahme nicht, weil alle ihre Gedanken mit Wolf Rochau beschäftigt waren; und Martha hielt ihrer Schwester Schweigen für das Ergebniß eines natürlichen und begreiflichen Zwanges, den sie um so weniger zu lösen begehrte, als sie sich fürchtete, daß Wolf Rochau — den sie im Stillen leidenschaftlich liebte — genannt würde.

Sie grollte Esther, ja, sie vermochte die ersten Ansätze eines in ihr nagenden eifersüchtigen Hasses nicht zu unterdrücken. Ueberdies fand sie die Form der Lösung des bestandenen Verhältnisses im höchsten Grade unzart und das um so mehr, als ihre Schwester sich Ersatz bei einem Manne gesucht, an den sie selbst ihre geheimen und brennendsten Hoffnungen geknüpft hatte.

Esther führte dagegen die Verstimmung ihrer Schwester mehr auf äußere Dinge zurück. Sie glaubte, jene Sonne ihr das öffentliche Aergerniß nicht vergeben; dieses beschäftige sie vornehmlich.

Endlich gab Frau Mendelsohn ihren Töchtern nach.

Mit einem schweren Ansatz stieß sie kurz heraus: „Ernst wies in unserer Unterredung auch auf die Schädigung seiner materiellen Interessen hin und sprach mir von Verpflichtungen, die er unter der bestimmten Voraussetzung, seine Hoffnungen erfüllt zu sehen, eingegangen sei. Er appellirte an meine Einsicht und meinen Gerechtigkeitssinn und hat mich—mich—um Ueberlassung einer größeren Geldsumme gebeten."

„Wie? Was?" rief Esther in höchster Erregung. „Ah! Ah! Also ganz, wie ich ihn beurtheilte. Siehst Du, Mutter," fuhr sie fort, „das ist der vornehme Charakter! Ein Anderer würde lieber betteln geh'n und hungern, als einen solchen Anspruch erheben. Wo ist die Scham, wenn man der Welt einen derartigen Einblick in sein Inneres gestattet. O, der Elende!"

„Höre doch erst!" sagte Martha strenge. Und: „Kind, Kind! Wie ungerecht ereiferst Du Dich!" hub Frau Mendelsohn an, die in dem redlichen Bestreben, die Dinge vorurtheilsfrei zu würdigen, durch Esthers raschen Einwand gereizt ward.

„Ungerecht?" rief Esther. „Ungerecht? Ist es erhört, daß ein Mensch in einem solchen Augenblick, kaum sechs Wochen später — Geldanlegenheiten berührt? — Ist das nicht der überzeugendste Beweis, wie Recht ich hatte, welche elende Nützlichkeit bei seiner Werbung in die Waagschale fiel? Keinen, gar keinen Entschuldigungsgrund finde ich. Ah! ah! Welche Menschen giebt es!"

„Du bist im Irrthum, Esther. Gerechter, zarter wäre es, Du befurwortetest, statt in so maßloser Weise zu verdammen. Bist Du es nicht gewesen, die dem Manne Alles zerstörte, woran sich seine Hoffnungen knüpften? Wir vermögen uns mit unseren idealen Anschauungen allein in der Welt nicht zu bewegen. Im Gegentheil, wir leben in einer materiellen Welt, und unsere Ehre ist hier so gut engagirt, wie dort. Martellier machte nie ein Hehl daraus, daß seine Praxis ihm noch nicht erlaube, zu heirathen, und dies Bedanken hat er seiner Zeit bei seiner Werbung um Dich freimuthig geäußert, ja, mit einem starken Anflug peinlicher Bedrückung betont. Ich beruhigte ihn, erklärte seine Bedenken als ungerechtfertigte, da das Schicksal uns reichlich bedacht hat, und erklärte ihm sogar, daß der Geldpunkt, umsomehr als er Euer Glück früher und voraussichtlich sicherer begründen werde, etwas ganz Nebensächliches sei. Wenn der Mann keine Stellung in der Welt gehabt, wenn er keine Beweise für seinen ernsten Charakter an den Tag gelegt hätte, würde ich meine Einwilligung überhaupt nicht gegeben haben.

In dem Gelde den ganzen Brennpunkt des Daseins zu erblicken, erscheint nicht minder verwerflich. Ich habe seiner Zeit in seiner Handlungsweise nichts gesehen, was tadelnswerth gewesen wäre. Es war Alles ganz natürlich und in den einmal bestehenden Verhältnissen begründet. —Nun hatte er ein Recht gewonnen auf Dein Erbe und verfügte über einen Theil desselben. Du brachst Dein Wort und beeinträchtigtest seine Anwartschaft. Ist er nun Schuld an diesen Enttäuschungen, oder wer sonst? Und solltest Du nicht gerade ihm goldene Brücken bauen? Er fordert ja nicht, er will keine Geschenke, er bittet darlehensweise um eine für sein Fortkommen nothwendige Summe, die er allmählich abtragen will. Sind wir da nicht die Nächsten? Ist es nicht menschlich, natürlich, lieber hier zu fragen, als sich von Anderen mit Achselzucken begleitete Antworten zu holen, oder gar einen abschlägigen Bescheid zu erhalten? Du lebtest, mein Kind, stets in geordneten Verhältnissen. Du kennst keinerlei Entbehrungen, viel weniger traten die Härten des Lebens je an Dich heran. Lerne erst einmal die Sorge kennen, begreife, was das gegebene Wort, die Ehre eines Mannes ist, und dann urtheile.

Ich leugne nicht, daß mich dieser Anspruch im ersten Moment auch etwas peinlich berührte. Man darf nie im Voraus über etwas verfügen, was man nicht besitzt. Aber Martellier handelte wie die meisten Menschen in gleicher Lage, und da es einmal geschehen, halte ich es für ausgeschlossen, seine Bitte mit einem kurzen Nein zu beantworten."

„In Allem hast Du Recht," erwiderte Esther, die unter wechselnden Empfindungen zugehört hatte. „Gewiß, Mutter. Ich unterschreibe jedes Wort! Du vergaßest aber eines; das Wie!"

Nicht das Was, das Wie entscheidet. Zwei Menschen thun dasselbe; bei dem einen ist's ein Verbrechen, bei dem andern war's gar eine Tugend. Selbst den Mord kann man unter Umständen vertheidigen. Alles kann ich verstehen, begreifen und entschuldigen, nur eines nicht, Gemeinheit!

Eine solche will ich zwar an sich dem Manne meiner einstigen Wahl nicht vorwerfen, aber in dem Zusammenhang mit dem Vorangegangenen wirkt diese Anforderung mehr als abstoßend und sein hastiger Anspruch erscheint doppelt unwürdig. Er trug keine Narben enttäuschter Liebe davon! O nein! Er sucht aber wenigstens etwas von dem zu retten, was alle seine Entschlüsse bestimmte. Darleben? Nie wird er daran denken, zurückzugeben! Eine Abfindungssumme fordert er unter artigen Einkleidungen. Weiter nichts!

Ich verstehe große Verirrungen, sie sind der Theil des Wesens aller bedeutenden Geister; ich wünschte sogar an der Seite eines Mannes zu stehen, bei dem Sonnen aufblitzen und Abgründe sich erschließen.

Etwas Gewaltiges, Erhabenes muß durch die Seele gehen! Auch die Sonne erwärmt, zeitigt, kräftigt, aber sie verbrennt zugleich, verwüstet die Saaten ganzer Länder und vernichtet mit ihrem Athem ganze Völker.

Das ist das Wesen des Großen! Aus diesem Urelement sind wir hervorgegangen und sollen uns unserer Mutter würdig zeigen! Aber aus kleinen, häßlichen Klümpchen scheinen die Meisten geschaffen und es haftet ihnen jener widrige Humus an, der nur Unkraut und gemeine Brennnesseln an dem Rande eines Grabens fördert!"

Esther hielt inne. Etwas von der Feuerseele Wolf Rochaus war in ihr aufgeblitzt und hatte sich in Worten herausgedrängt.

Frau Mendelsohn und Martha schwiegen zunächst. Es giebt Menschen, die durch die hinreißende Art ihres Vortrages, durch die Ueberzeugung, von der ihre Rede getragen wird, durch den Geist, mit dem sie ihren Vortrag befruchten, selbst das Zweifelhafteste in dem Glühlicht der Wahrheit erscheinen lassen.

Und dennoch schüttelte Frau Mendelsohn das Haupt und sagte:

„Behüte Dich Gott, Esther, daß Du nicht vor solche Wahl gestellt wirst! Ehrgeizige Menschen verbrennen sich und ihre Umgebung. Stilles Glück, Zufriedenheit ist, was der Engel Ariel für die Begünstigten dieser Welt unter seinen Schwingen birgt.

Die Pathen, welche den Strebern nach dem Außerordentlichen und Besonderen zur Seite stehen, sind immer Gott und — Teufel zugleich. Meistens ist der Teufel Herr und erst, wenn er seine Opfer bezwungen hat, vermag der Gott durch sein thränendes Mitleid das falsch verstandene Glück neu aufzubauen."

Und nun nahm auch Martha, halb im Suchen nach dem Rechten, halb in einer sich steigernden Reizbarkeit das Wort und sagte kalt:

„Wo wäre denn ein Mensch, wie Du ihn schilderst? Wo findest Du Den, der Deinen seltsamen Idealen genügen könnte? Das sind die Phantastereien, durch die Du Dir Dein Glück schon einmal zerstört hast."

Und da brach es aus dem heißblütigen Geschöpf hervor, und Alles vergessend und außer Acht lassend und nur dem Drange ihrer heftig pulsirenden Seele folgend, rief sie:

„Wer? fragst Du? Nun, schon einmal annnte ich den Mann, in dem sich Alles vereinigt, was mir als Ideal in gutem, ja, sagen wir, vielleicht auch in dem gewaltig vernichtenden Sinne vorschwebt: — Wolf Rochau! Das ist ein Mann!"

Frau Mendelsohn schaute empor und suchte ihres Kindes Auge, in dem es heiß aufblitzte.

Martha aber biß sich die Lippen wund. Giftige Tropfen lösten sich von ihrem Herzen und fraßen fortan an ihrer Seele.

* * *

Die Frau Oberamtmann Rochau, die in einem der alten, zwischen der Kochstraße und dem Belle-Allianceplatz belegenen Häuser der Wilhelmstraße eine Parterre-Wohnung innehatte, war in einer großen inneren Erregung. Aeußerlich sah man freilich davon nichts. Ihr Gesicht veränderte sich überhaupt selten, und nur, wenn gewisse, ihre eigene Familie betreffende Angelegenheiten sie beschäftigten, zuckte es um die festgeschlossenen, mit einem starken Flaum gezierten Lippen und die alten Augen glühten düster.

Sie war groß, hager und besaß jene natürliche, aber abstoßende Würde und jene geringschätzende, warnende Miene, bei der die Empfindung aufsteigt, es müsse unmöglich sein, einer solchen Natur zu gefallen, oder sich anzupassen.

Dies war auch zutreffend, bis auf einen Punkt. Alles, was sie selbst und ihre Angehörigen betraf, stand in einem besonderen Licht. Freilich erhob sie auch große Ansprüche an sich und ihre Umgebung,—den Doktor Carl und den Assessor Wolf Rochau und unterdrückte nie einen gerechten Tadel. Nach Art solcher Menschen zog sie verständige Grenzen. Nur auf das solide Erreichbare war ihr Augenmerk gerichtet. Bei allem Ehrgeiz, bei aller strengen Eifersucht auf den Namen der Rochaus und Tecks erhoben sich ihre Wünsche niemals über ein verständiges Maß.

Wenn Carl ein geachteter Mann, ein tüchtiger Arzt wurde, wenn er eine standesgemäße Heirath machte, und eine gebildete, sittenreine Frau heimführte, dann waren ihre Wünsche vollauf befriedigt, und wenn Wolf mit der Zeit verstand, den Blutstropfen, welcher ihm aus dem Geschlecht von väterlicher Seite überkommen war, zu tödten, mit nüchternem Verstande sich umthat und einen gleichen Weg machte, wie sein Bruder, fand die geborene Christiane von Teck, aus dem Hause Teck-Wolkenburg, alle ihre Hoffnungen erfüllt.

Wohnung und Einrichtung befanden sich ganz im Einklange zu der Inhaberin. Alte, dunkle Mahagonimöbel mit jenem eigenen blanken Schimmer, der bei sorgfältiger Behandlung aus ihrem Holze strahlt, standen umher und nahmen durch ihr ernstes, solides Gepräge den Platz trotzend in Anspruch, auf welchen sie gestellt waren.

An den Wänden hingen viele kleine zarte Pastellbilder in dem sanften Kolorit, das der empfindsamen Zeit entsprach, in welcher sie gemalt wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Gebrüder Frenzel,
Merchant's National Bank.
S.W. Ecke Washington und Meridianstr.

Passage
— zu den —
Niedrigsten Preisen!

GOLDEN MEDICAL DISCOVERY
(Goldene Medizinische Entdeckung)
Heilt alle Ausschläge
von einer gewöhnlichen Finne oder Blatter bis zu den schlimmsten Skrofeln. Salzfluß, Geschwüre, Schuppigkeit oder Rauheit der Haut, kurz alle durch unreines Blut verursachten Krankheiten werden durch diese mächtige, reinigende und stärkende Arznei überwunden. Unter ihrem wohlthätigen Einflusse heilen große fressende Geschwüre rasch. Ihre Kraft hat sich namentlich in der Heilung von Schwindsuchte, Rose-Rash, Blutschwären, Karbunkeln, wunden Augen, skrofulösen Geschwüren und Geschwülsten, Hüftgelenk-Krankheit, Kniegeschwamm, Kropf oder dickem Hals und erweiterten Drüsen gezeigt. Man sende zehn Cents in Briefmarken für eine mit colorirten Abbildungen ausgestattete Abhandlung über Hautkrankheiten, oder denselben Betrag für die Abhandlung über Skrofelleiden.
„Das Blut ist das Leben." Man reinige es gründlich durch den Gebrauch von Dr. Pierce's Golden Medical Discovery, und gute Verdauung, eine flockenfreie Haut, frischer Muth, Lebensenergie und Gesundheit der Constitution werden dadurch hergestellt.

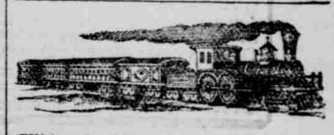
Die Schwindsucht,
die eine Skrofelkrankheit der Lunge ist, wird durch diese Gottesgabe von einem Heilmittel schnell und sicher in ihrem Fortschritt gehemmt und geheilt, wenn das Mittel eingenommen wird, ehe das Leiden die letzten Stadien erreicht. Wegen ihrer wunderbaren Macht über diese schreckliche tödtliche Krankheit hat Dr. Pierce, als er diese jetzt berühmte Arznei zuerst dem Publikum darbot, im Ernst daran gedacht, sie eine "Consumption Cure" (Schwindsucht-Heilmittel) zu nennen, hat aber diesen Namen fallen lassen, weil derselbe zu beschränkt für eine Arznei, welche infolge ihrer wunderbaren Vereinigung tonischer oder stärkender, alterativer oder blutverbessernder, antibilöser, brustlindernder und nährender Eigenschaften ohne Gleichen ist, nicht nur als ein Heilmittel gegen Lungenschwindsucht, sondern gegen alle
Chronischen Krankheiten der
Leber, des Blutes und der Lunge.
Wenn Du Dich matt, schläfrig, schwach fühlst, blaßgelbliche Hautfarbe oder gelblich braune Flecken im Gesicht oder am Leibe hast; wenn Du häufigen Kopfschmerz oder Schwindel, Uebelgeschmack im Munde, innerliche Hitze oder Frösteln, abwechselnd mit heißem Blutandrang, hast; wenn Du niedergeschlagen und von düstern Vorgefühlen erfüllt bist; wenn ein Arzneimittel unregelmäßig und die Zunge belegt ist, — dann leidest Du an Verdauungsbeschwerden, Dyspepsie und Leberkrankheit oder Gallichkeit. In vielen Fällen spürt man nur einige dieser Symptome. Als ein Heilmittel gegen alle solche Fälle ist Dr. Pierce's Golden Medical Discovery ohne Gleichen.
Gegen Lungenschwäche, Blutspeien, Kurzathmigkeit, Luftröhrenentzündung, schlimmen Husten, Schwindsucht und verwandte Leiden ist sie ein unfehlbares Heilmittel.
Man sende zehn Cents in Briefmarken für Dr. Pierce's Buch über Schwindsucht. Bei Apothekern zu haben.
Preis $1.00, oder sechs Flaschen für $5.00.
World's Dispensary Medical Association,
Eigenthümer, 663 Main Str., Buffalo, N. Y.

$500 Belohnung
wird von den Eigenthümern von Dr. Sage's „Catarrh Remedy" für einen Katarrhfall, welchen sie nicht kuriren können, ausgesetzt.
Wenn man einen ekelhaften oder anderen Ausfluß aus der Nase, theilweisen Verlust des Geruchs, Geschmacks oder Gehörs, blöde Augen, dumpfen Schmerz oder drückendes Gefühl im Kopfe hat, dann hat man Katarrh. Tausende solcher Fälle enden in Schwindsucht.
Dr. Sage's „Catarrh Remedy" heilt die schlimmsten Fälle von Katarrh, Kopferkältung und Katarrhalem Kopfschmerz. 50 Cents.

"Chartor Oak"
RANGES!
mit schönen Ofenthüren.
Kommt und seht sie!
Koch-Oefen
aller Sorten!
— zu den —
Niedrigsten Preisen
— bei —
JOHNSTON AND BENNETT
62 Ost Washington Str.

MONON ROUTE
LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.
Die kürzeste und direkteste Linie von
INDIANAPOLIS
— nach —
Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,
und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.
2 direkte Züge täglich 2
von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Reiseziel ertheilt.
Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Miller Platform und Stoßtiffen, Luftbremsen und alle modernen Einrichtungen, unübertreffliche Vorkehrungen für Emigranten, Land und Touristen-Billete nach irgend einem Orte, da von andere Bahnen derselbe wird.
Wenn man nördlich, südlich, östlich oder westlich zu reisen wünscht, kaufe man nicht das nöthige Billet, bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.
Wegen Näherem wende man sich an
Robert Emmett,
Distrikt Passagier Agent,
No. 26 Süd Illinois Straße, Indianapolis, Ind.
John B. Carson, General-Verwalter, Chicago, Ill.
W. E. Baldwin, General Passagier Agent, Chicago, Ill.

Rochester Lampen,
Elektrische Lampen.
Ausverkauf von Feiertags-Waaaren unterm Einkaufspreise.
Oel und Gasolin.
Telephon 707.
F. P. Smith & Co.,
No. 30 und 32 Nord Illinois Str.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 3. Januar 1886.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Süd Ex täg. S.	4.15 Bm	Ind & Mail.	9.45 Bm
S & Mad Acc	8.15 Bm	Ind & Chic Ex täglich	10.45 Bm
Ind & Mad Mail	3.50 Nm	N Y & St L Ex	4.35 Nm
Abend Ex p täg.	6.45 Nm	St L & CES täg	10.05 Nm

Vandalia Line.

| | | |